

Beruf Verpflichtungen hat, nämlich die, die Würde des Berufes zu heben. Wer das nicht tut, trägt seinen Meistertitel sich und dem ganzen Stande zur Unehre.

Das ist meine Ansicht, die eines unmaßgeblichen „Landstraßenreferendars“, wie jüngst ein guter Kunde im Scherz mich nannte, aber trotzdem hoffe ich, daß sie gesund ist und mit der Ihrigen übereinstimmt.

Ich möchte Ihnen zum Schluß noch einen guten Witz erzählen, da er mir jedoch nicht druckreif erscheint, unterdrücke

ich ihn und werde ihn gelegentlich einmal persönlich bei Ihnen anbringen.

Hoffend, daß ich in der Lage bin, Ihnen später Berichte erfreulicherer Inhalts zu geben, begrüße ich Sie

Hochachtungsvoll

Voyageur.

P. S. Wie lange soll denn die Kriegsunsicherheit noch dauern; es ist höchste Zeit, daß die Kundschaft dieser Begründung, um nichts zu kaufen, beraubt wird.

Dienstboten-Wecker.

Das Wecken der Dienstboten ist für manche Herrschaft eine Quelle ewigen Ärgers, denn die Unpünktlichkeit im Aufstehen wird stets von den Dienstboten dem Falschgehen oder Versagen des Weckers in die Schuhe geschoben.

Es war deshalb längst Bedürfnis, Weckeinrichtungen zu schaffen, die der Bedienung der Dienstboten entzogen sind und eine Ausrede unmöglich erscheinen lassen. Durch die sogenannten Fernwecker, die an eine Hausklingelanlage angeschlossen werden, ist seit langer Zeit diesem Bedürfnis genügt, und die Erfahrungen haben gelehrt, daß die Fernwecker ihren Zweck recht gut erfüllen.

Eine Verbesserung, die bei allen Interessenten besten Anklang finden wird, hat jetzt die Firma Heinrich Junker & Co., G. m. b. H., in Odenkirchen erfunden und sich schützen lassen. Wir bringen nebenstehend das Bild der Weckeinrichtung und bemerken dazu folgendes:

An einem kräftigen Holzkonsol ist eine kurze Drahtleitung angebracht, die mit einem federnden Knopfkontakt und zwei Drahtklemmen versehen ist. Durch Überkleidung mit Stoff ist die Leitung vollständig verdeckt. Ferner sind an dem Konsol zwei Einkerbungen vorhanden, die als Führung der vorderen Weckerfüße dienen und dem Wecker die für eine sichere Kontaktbildung nötige Stellung sichern.

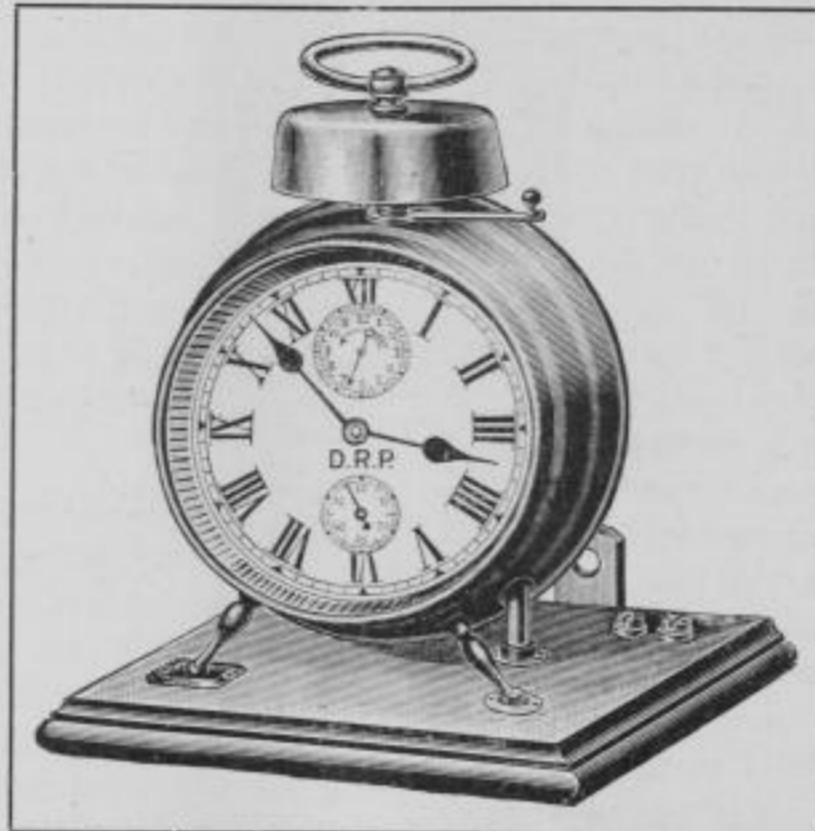
Wie die Abbildung zeigt, besitzt der Wecker seitlich einen aus der Gehäusewand heraustretenden Stöpsel, der im Moment mit dem Konsolknopf Kontakt bildet. Dieser Stöpsel tritt beim

Aufziehen des Weckerwerkes zurück und schnellst erst vor, wenn die Zeit gekommen ist, zu der die Dienstboten geweckt werden sollen. In diesem Moment schließt er die Leitung und die in der Mädchenkammer oder beliebig angebrachte Glocke der Hausklingelanlage ertönt.

Dem aufmerksamen Beobachter der Abbildung wird es aber nicht entgangen sein, daß die Stellung des kleinen Weckerzeigers nicht mit den großen Zeigern übereinstimmt, mithin der Wecker eigentlich gar nicht ausgelöst sein könnte. Diese Betrachtung bringt uns gleich auf eine weitere, besondere Eigenschaft des Weckers, der nämlich buchstäblich ein Doppelwecker ist. An der Rückwand ist, auf dem Bilde natürlich nicht sichtbar, ein zweites kleines Zifferblatt mit Stellzeiger angeordnet, an dem die Zeit eingestellt wird, zu der die Dienstboten-Klingel (der Fernwecker) ertönen soll. Dies ist doch gewöhnlich eine so frühe Stunde, zu der die Herrschaft noch nicht aufzustehen pflegt und deshalb auch nicht geweckt sein will. Für sie dient der Wecker in der gewöhnlichen Art, indem man den

im Bilde sichtbaren Weckerzeiger auf die gewünschte Zeit stellt, zu der dann die am Wecker selbst angebrachte Glocke ertönt.

Wir sind sicher, daß die Vorteile, welche diese Einrichtung als Doppelwecker bietet, die Erfindung zu einem leicht verkäuflichen Artikel machen und empfehlen allen Interessenten die Anzeige der oben genannten Firma in unserer heutigen Nummer zu beachten.



Ablaufanzeigevorrichtung für Uhren.

Von Professor S. Ant. Hubbuch, Ingenieur und Patentanwalt, Straßburg.

Bekanntlich ist es in der Uhrmacherei ein schon längst gehegtes Bedürfnis, bei Uhren, und zwar hauptsächlich bei solchen, die mit Federkraft betrieben werden, durch ein am Zifferblatt oder Gehäuse sichtbar werdendes Zeichen erkennen zu können, zu welchem Zeitpunkt der Triebfederablauf bevorsteht und demzufolge ein Aufziehen der Uhren erforderlich wird.

Derartige Ablaufanzeigevorrichtungen sind schon in verschiedenen Ausführungen bekannt geworden, konnten jedoch bisher zu einer allgemeinen Einführung nicht gelangen. Die Gründe hierfür dürften wohl darin zu suchen sein, daß diese Konstruktionen bei Unregelmäßigkeiten im Aufziehen, wie z. B. in Fällen, in denen die Uhren versehentlich vollständig ablaufen, nicht mehr richtig arbeiten bzw. anzeigen, und daß sie sich an den gangbaren Uhren, ohne Änderung der Werkgestelle, nicht leicht anbringen lassen.

Diesen Mißständen wird durch die neuerdings zum D. R.-Patent

angemeldete und im folgenden in Wort und Bild wiedergegebene Federablauf-Anzeigevorrichtung abgeholfen, die sich auch nachträglich an allen von der Anmelderin getertigten 14-Tagschlagwerken leicht anbringen läßt und derart beschaffen ist, daß deren Laufwerk, vom Augenblick des erforderlichen Aufzuges der Uhr an gerechnet, nach einer bestimmten Zeitdauer bzw. nach einer in allen Fällen gleichen Entspannung der Triebfeder das Sichtbarwerden eines Anzeigeschildes veranlaßt und so lange außer Tätigkeit tritt, bis der erforderliche weitere Uhraufzug stattgefunden hat.

Die Figur 1 läßt das fragliche Anzeigewerk gesondert und die Figur 2 in Verbindung mit dem gesamten Uhrwerk erkennen.

Die Anzeigevorrichtung enthält in einem Gestellchen zwei Räder *a* und *b* mit Trieb sowie eine mit Einfallkerbe versehene Scheibe *e* und außerdem auf einem Anrichtstift den Anzeigeschildträger *g* mit Einfallarm *d* und den zur Freigabe der Laufräder